

CARAVAGGIO

(1573, Caravaggio - 1610, Porto Ercole)

Die Berufung des Hl. Matthäus

1599-1600

Öl auf Leinwand, 322 x 340 cm

Contarelli Kapelle, San Luigi dei Francesi, Rom

Das Gemälde ist das Pendant zu Caravaggios „Martyrium des Hl. Matthäus“ und hängt diesem gegenüber in der Contarelli Kapelle von San Luigi dei Francesi, der Französischen Kirche in Rom. Es war für diesen Ort und jene Zeit in besonderer Weise passend, da Roms

französische Gemeinde gerade etwas zu feiern hatte: Heinrich IV, der Nachfolger des Königs Ludwig der Heilige, war kürzlich zum katholischen Glauben seiner Vorfahren übergewechselt.

Das Bildthema wurde traditionell entweder als Innenraum- oder Außenraumszene dargestellt; manchmal wird der Hl. Matthäus innerhalb eines Gebäudes gezeigt, während Christus, einer Bibelstelle folgend, ihn von draußen durch ein Fenster zur Nachfolge aufruft. Sowohl vor als auch nach Caravaggio wurde das Thema gerne als Vorwand für anekdotische Sittengemälde (Genremalerei) genutzt. Caravaggio mag sehr wohl vertraut gewesen sein mit früheren niederländischen Gemälden von Geldverleihern oder Spielern, die um einen Tisch herum sitzend dargestellt werden, wie der Hl. Matthäus und seine Gefährten in diesem Gemälde.

Caravaggio präsentiert das Geschehen als eine nahezu stille, aber hochdramatische Erzählung. Die Figurengruppe wird von einer Lichtquelle in der oberen rechten Ecke des Gemäldes beleuchtet. Die Abfolge der Handlungen vor und nach dem gewählten Augenblick

lassen sich leicht und überzeugend erschließen. Der Steuereintreiber Levi (so der Name des Hl. Matthäus, bevor er zum Apostel wurde) sitzt gerade an einem Tisch mit seinen vier Gehilfen, beim Nachzählen der Tageseinnahmen. Plötzlich tritt Jesus in Begleitung des Hl. Petrus ein, mit verschatteten Augen und einem schmalen Heiligenschein als einzigem Hinweis auf seine Göttlichkeit. Mit einer geradezu nachlässigen Gebärde seiner rechten Hand beruft er Levi. Von dem Eindringling überrascht und vielleicht auch benommen vom plötzlich hereinfallenden Licht von der gerade geöffneten Türe, schreckt Levi zurück und zeigt unwillkürlich mit seiner linken Hand auf sich selbst, ganz so, als wolle er den fremden Besucher fragen: „Wer, ich?“, während seine rechte Hand noch auf dem Münzgeld liegt, das er vor dem Hereintreten des Herrn gezählt hatte.

Die zwei Figuren zur Linken mögen aus einem Druck von Hans Holbein aus dem Jahre 1545 entliehen worden sein. Dieser Druck stellt Glücksspieler dar, die sich der Erscheinung des Todes nicht bewusst sind. Die beiden Geldzähler scheinen so vertieft in ihre Tätigkeit, dass sie die Ankunft Jesu nicht einmal bemerken. Symbolisch gedeutet, bringt sie ihre Unaufmerksamkeit gegenüber Christus um die Chance, die er zum Ewigen Leben eröffnet. Ihre Unaufmerksamkeit verdammt sie damit zum Tode. Die zwei Jungen im Bildzentrum hingegen reagieren immerhin, und zwar heftig; der Jüngere lehnt sich an Levi zurück, als ob er dessen Schutz suche, während der auftrumpfende ältere, bewaffnete Junge sich eher fast ein wenig drohend nach vorne neigt. Petrus macht ihm gegenüber eine besänftigende Geste mit seiner Hand, um den möglichen Widerstand zu beruhigen.

Der dramatische Punkt dieses Gemäldes liegt darin, dass im dargestellten Augenblick niemand von den Anwesenden am Tische etwas tut. Jesu Erscheinen kommt so unerwartet, und seine Zeigegebärde wirkt so befehlend, dass die Handlung für einen gebannten Moment in der Schwebe zu sein scheint, bevor noch irgendeine Reaktion stattfinden kann. In der nächsten Sekunde schon wird Levi aufstehen und Jesus für immer folgen – und

tatsächlich sind Jesu Füße bereits zum Verlassen des Raumes zur Türe hin gedreht, als ob er gerade im Begriffe sei, den Raum wieder zu verlassen. Die besondere Kraft des Bildes liegt in der Aussetzung der Handlung. Caravaggio nutzt das prinzipiell statische Medium des

Gemäldes, um ein charakteristisches menschliches Zaudern, jene kurze Unschlüssigkeit *nach* dem Gewahren einer Herausforderung oder eines Befehles und *vor* der Reaktion darauf einzufangen.

Das Bild ist in zwei Hälften geteilt. Die stehenden Figuren zur Rechten bilden ein vertikales Rechteck, die am Tisch versammelten Steuereintreiber einen horizontalen Block. Die Kleidung verstärkt diesen Kontrast noch. Levi und seine Untergebenen, die weltlichen

Geschäften nachgehen, sind zeitgenössisch gekleidet, während die Barfüßigen Jesus und Petrus, die Levi zu einem anderen Leben und einer anderen Welt auffordern, in zeitlosen Gewändern erscheinen.

Die beiden Gruppen sind auch durch eine dunkle Lücke oder Leerstelle zwischen sich getrennt, die buchstäblich und symbolisch nur von der Hand Jesu überbrückt wird. Diese Hand, ähnlich der des Adam in Michelangelos Schöpfung, vereint die beiden Teile und

Epochen formal und psychologisch. Dem schmalen, bühnenartigen Raum des Bildes ist ein Gitternetz aus Vertikalen und Horizontalen hinterlegt, das es strukturell zusammenhält.

Das Licht ist gleichermaßen sorgfältig manipuliert: Die Scheiben des abgebildeten Fensters scheinen mit ölgetränkter Haut oder Papier bezogen zu sein und sorgen somit sehr wahrscheinlich für das typische diffuse Licht im Atelier eines Kunstmalers; ein Oberlicht

beleuchtet Matthäus' Gesicht und die Tischrunde, und das Licht hinter Jesus und Petrus wird erst mit ihnen - und durch ihr Erscheinen - eingeführt. Es mag sein, dass diese dritte Lichtquelle im Sinne eines Wunders bedacht ist. Warum sonst wirft die Gestalt des Petrus keinen Schatten auf sein Gegenüber, den zurückschreckenden Jungen?

Übersetzung: Martin Klinkner

Quelle: <http://www.ibiblio.org/wm/paint/auth/caravaggio/calling/>